

## **Audio Guide Special – Storylines**

### **Eine Komposition von Martin Daske**

Ein Tempelschüler trommelt. Ein Marktschreier preist seine Ware. Ein Gewitter peitscht übers Meer. Töne und Geräusche, die diese Komposition zwar enthält, die sich aber selten präzise ausmachen lassen, sondern wie in einem Vexierbild versteckt und zum Großteil verändert und verfremdet sind. In ihrer Zusammensetzung ergeben sie – wie eben auch ein Vexierbild - etwas völlig Neues. Das Ausgangsmaterial lässt sich dabei oft nicht mehr erkennen, sondern nur noch erahnen.

Es stammt zum Teil aus ethnologischen Aufnahmen aus den 1970er Jahren, die das Ethnologische Museum zur Verfügung gestellt hat, zu einem weiteren Teil aus Field-Recordings aus Birma, Thailand und Laos sowie aus Klängen einer Sound-Datenbank. Letztere hat Martin Daske durch einen Zufallsgenerator ausgewählt – ein Verfahren, das er bei seinem Kompositionslehrer Christian Wolff und dessen Lehrer John Cage kennen gelernt hat und das er „Kontrollierten Zufall“ nennt. „Ich verwende den Zufall sehr spielerisch und neugierig, inzwischen - durch die jahrzehntelange Erfahrung damit - auch recht sicher“, sagt Daske. „Sobald aber Strukturen oder Klänge dadurch entstehen, die mir beim besten Willen nicht passen, d.h. nicht in mein Stück passen, greife ich korrigierend ein.“ Das tut der Komponist auf verschiedene Art: Mal wirft er den Klang einfach weg, mal transponiert er ihn, mal verfremdet er ihn vielschichtig. Manchmal genügt es auch, den Klang so leise einzusetzen, dass er zwar da, aber fast nicht da ist. Man nimmt ihn zwar nicht bewusst wahr, wenn er jedoch ganz weg wäre, würde er fehlen.

„Goldenes Dreieck“ ist eine Suite. Sie besteht aus vier Teilen mit drei Zwischenspielen und einem Schlussteil.

Martin Daske komponiert im ausreichenden Abstand zur Eindeutigkeit. Er wollte keine gefällige, folklorige Collage herstellen. Deshalb setzte er Ethnoklänge – wie etwa Schamanengesang, Wiegenlieder, Hochzeitsmusiken etc. - nur sparsam ein. Diese Klänge haben schließlich einen hohen Erkennungswert und bleiben dadurch vordergründiger und länger im Bewusstsein. „Ich habe davon teilweise nur weniger als eine Sekunde verwendet“, so Daske „oder sie so zerlegt und umgeschnitten, dass ein Teil des Erkennungswertes zugunsten einer neuen, unbekannteren Rhythmik oder Melodik verschwindet.“

Durch die Berührung der ethnologischen Musiken mit den zufällig gefundenen Klängen entsteht etwas gleichzeitig Fremdes wie auch Vertrautes. Es ist, als ob die Zufallsklänge mit den lokalen Musiken imprägniert werden – in dem Maß wie die Musiken ihre festgelegte und bekannte Bedeutung verlieren.

Dabei sind die Hörer und Hörerinnen aufgefordert, ihre eigenen Geschichten, Assoziationen, Gerüche, und Erinnerungen zuzulassen. Darin besteht auch die Verbindung der Komposition zum „Audio Guide Special“. Diese Musik will nicht illustrieren, nicht erklären, sondern Wege anbieten.

Carmen Gräf